

Friedrichsdorfer Woche

Herausgegeben vom Hochtanus Verlag GmbH, 61440 Oberursel, 11. Jahrgang

Donnerstag, 26. Oktober 2006

„Hase Hase“: Eine gelungene Premiere

Von Reiner Groß

Friedrichsdorf. Vor fast ausverkauftem Haus fand die Premierenvorstellung zur diesjährigen Herbstaufführungsreihe der Theatergruppe Friedrichsdorf statt.

Zahlreiche Theaterfreunde kamen ins Bürgerhaus Köppern, um die Tragikomödie „Hase Hase“ von Coline Serreau zu sehen. Angesiedelt zwischen Wahrheit und Fiktion zeigt die französische Autorin eine skurrile Sozialstudie aus dem Arbeitermilieu der frühen Neunziger Jahre, die angesichts wachsender Armut in der Welt nichts an Realität verloren hat.

Paris, heute oder morgen. In der kleinen Welt der Familie Hase, einer Eineinhalb-Zimmer-Wohnung, scheint alles in Ordnung. Im Mittelpunkt steht Mama Hase, die die Familie zusammenhält. Sie hat für alles ein offenes Ohr und spricht mit der ganzen Familie, gleichzeitig und ohne einen zu vernachlässigen. Sie ist stolz auf ihre Kinder, denn der jüngste Hase, mit Namen Hase, besucht das Gymnasium und Sohn Bébert studiert Medizin. Hase bekam seinen Namen deshalb, weil der jüngste Spross der Familie schon bei der Geburt mit Hasenzähnen zur Welt kam. Eine wunderliche Empfängnis, die wie ein leichter Sommerwind durch und in sie fuhr, wie Mama Hase erzählte. Kein Wunder, denn Hase ist ein Außerirdischer, geschickt, um die Welt zu beobachten.

Doch da sind noch die anderen Kinder. Jeannot, der als Dolmetscher in Brüssel sein Geld verdient, sowie Marie, die mit ihrem Mann ein Cafe betreibt, und Lucie, die kurz vor ihrer Hochzeit steht. Doch der Schein trügt. Papa Hase ist arbeitslos und Hase ist vom Gymnasium geflogen, weil klüger als drei Mathematiklehrer. Jeannot wird von der Polizei verfolgt und steht unerwartet vor der Tür. Auch die Töchter kehren nach Hause zurück und zu allem Überfluss entpuppt sich Bébert als Terrorist. Für Mama Hase bricht eine Welt zusammen, doch tapfer wie sie ist, macht sie aus der Not eine Tugend. Selbst die schwerhörige Nachbarin wird in der Familie aufgenommen.

Doch Hase wird zurückgerufen und muss den Planeten verlassen. Bei einer scheinbaren Explosion glaubt die Familie an Hases Tod. Ein schwerer Schock für Mama Hase. Als Bébert bei einem Putsch der Regierung verhaftet wird, entwirft die Familie einen Plan zur Rettung Béberts, die darin endet, dass Hase zurückkehrt und alle Soldaten in Mädchen verwandelt und somit Frankreich vor Chaos und Diktatur rettet.

Fast möchte man glauben, dass der Autorin Coline Serreau am Ende ihres Stückes die Luft ausging. Zumindest ist sie reich an Fantasie. Ob es dem Stück zuträglich ist, bleibt jedem selbst überlassen. Einzig die Monologe von Mutter Hase und des außerirdischen Nachwuchses erheben den Anspruch auf ein sozialkritisches Nachdenken und retten das Stück vor vollkommener Utopie. „Hase Hase“, im Original „Lapin Lapin“, ist dennoch seit der deutschen Erstaufführung durch Benno Besson am Berliner Schillertheater eines der meistgespielten und erfolgreichsten Stücke an deutschen Theatern.

Für die Regisseurin der Theatergruppe Friedrichsdorf, Heidi Enslin, ist dieses gesellschaftskritische Theaterstück zeitnah an der Realität. Sie sieht darin ein Plädoyer für die Lust am Leben und einen Aufruf, gegen die gesellschaftliche Frustration. Rund ein halbes Jahr hat die Gruppe für „Hase Hase“ geprobt. Besonders aufgefallen war Veronika Lutz mit der Darstellung des „Hase“. Überzeugend übertrug sie kindliches Gemüt, Angst und Unverständnis gegenüber einer unvollkommenen Welt, auf die Figur. Liebe und Leid, sowie die Zerrissenheit zwischen Familie und außerirdischer Herkunft brachte sie bravourös in die Rolle mit ein. Daneben glänzte Anette Quentel in der Rolle der Mama Hase. Zwar fehlte der Figur manchmal etwas an Stärke und Ausdruckskraft, sie behielt aber über die gesamte Spielzeit die Dramaturgie der Rolle bei. Hervorragend besetzt war die Rolle des Vater Hase. Peter Fischer verlieh der Figur einen unverwechselbaren Charakter. Man sah ihm das Leiden, den Frust und die Enttäuschung eines erfolglosen Familienvaters geradezu an. Auch ohne viele Worte wurde zur Situation alles gesagt. In den weiteren Rollen spielten Tamas Chyba als Bébert, Britta Gottfried in der Rolle der Lucie, Rainer Henrici als Jeannot und Anne Meier als Marie.

Am Ende erntete das gesamte Ensemble tosenden Beifall für eine gelungene Inszenierung einer mehr als verrückten Farce auf die Gesellschaft und ihr soziales Verhalten.